


  
**HAUS DER RELIGIONEN - DIALOG DER KULTUREN**



*Sikhs vor der Bauwand Europaplatz – Haus der Religionen*

„Im Bewusstsein,  
 dass Regeln nichts Starres sind, nichts Starres sein können,  
 wenn ich auf Dauer friedlich mit anderen zusammen leben will,  
 kann ich, kann jeder von uns  
 – ob Behörde, Unternehmen, Religionsgemeinschaft oder Individuum –  
 kurz: können ALLE Spielräume entdecken,  
 die Türen im Denken und Türen zu neuem Handeln öffnen.“

*Gerda Hauck,  
 Präsidentin Verein Haus der Religionen – Dialog der Kulturen  
 anlässlich der Grundsteinlegung  
 vom 21. Mai 2013*

## Baufortschritt und Nutzungsvereinbarungen

hh. Ende 2013 konnten die Verhandlungen über die Nutzungsvereinbarungen für das Haus der Religionen am Europaplatz abgeschlossen und im Januar 2014 zwischen allen beteiligten Partnerinnen, der Stiftung Europaplatz, den bauseitig beteiligten Religionsgemeinschaften und dem Verein Haus der Religionen in einem kleinen festlichen Akt unterzeichnet werden. Weil dieser eher verborgene Teil unserer Arbeit lange unsere Vereinsarbeit bestimmt hat und nun diese, in dicken Ordnern eingefügten Vereinbarungen die Grundlage für die nächsten Jahrzehnte des gemeinsamen Projektes bilden, erscheint es sinnvoll, diesen lange währenden Prozess hier zusammenfassend darzustellen.



Baustellenbesichtigung am Europaplatz im Anschluss an die Jahresversammlung 2013

Die Bagger waren im Jahr 2007 ein erstes Mal am Europaplatz aufgefahren. Dies geschah in Form eines kleinen Spielzeug-Baukrans, den damals Stiftungsrätin Regula Mader nach der Erteilung der (ersten) Baubewilligung auf dem Areal an der Freiburgstrasse aufstellte. Wir waren der Meinung, bald könnte tatsächlich gebaut werden. Seitens der Bauherrschaft müsse ‚nur noch‘ das geeignete Generalunternehmen oder ein Investor gefunden werden und seitens des Vereins Haus der Religionen gelte es möglichst rasch auf der Basis der seit März 2006 bestehenden Vereinbarung mit der Stiftung Europaplatz, die erforderlichen Verträge mit den bauseitig beteiligten Religionsgemeinschaften abzuschliessen. Anfangs August 2008 waren tatsächlich alle unsere Vereinbarungen ausgehandelt, doch die Unterschriften konnten beim Fête KultuRel 2008 nur symbolisch vollzogen werden, da sich die Verhandlungen um eine Bauherrschaft für den Gesamtkomplex hinauszögerten. **Im Herbst war dann der Einstieg der Firma Halter aus Zürich offiziell geworden.** Es folgte aber nun nicht die unmittelbare Bauaus-

führung, sondern die komplette Überarbeitung des Baukonzepts am Europaplatz, mit der für den Verein Haus der Religionen und die Religionsgemeinschaften durchaus erfreulichen Neuerung, auf die 1. und 2. Geschosshälfte mit Zugang von der Freiburgstrasse gehoben zu werden. Diesem grundlegend neuen Layout hatten wir im Frühjahr 2010 zugestimmt, worauf – mit den Veränderungen der kommerziellen Bereiche – eine zweite Baueingabe erfolgen musste. Der im Herbst 2010 zwischen Stiftung und Firma Halter unterzeichnete Werkvertrag bildet seither eine wesentliche Basis für das bauseitige Verhältnis der beteiligten Parteien. Einerseits war klar geworden, dass der Wunsch nach Eigentumsrechten der Religionsgemeinschaften an ihren Raumeinheiten ein zu komplexes juristisches Konstrukt bedeuten würde. Zwei-

tens erschien das Vorhaben nur finanzierbar, wenn die Ausbauleistungen der Religionsgemeinschaften in einem deutlich höheren Mass von ihnen selbst übernommen würden (Rückstufung der Ausbaustandards). Schliesslich führten nicht zuletzt auch die inzwischen besser kalkulierbaren Kosten für den Gebäudeunterhalt zur Erkenntnis, dass das Nutzungsentgelt per Quadratmeter und Jahr von 100 auf 110 Franken angehoben werden musste.

Nun wäre es sinnvoll gewesen, zur Grundsteinlegung im Mai 2013 auch die Verträge unterzeichnet zu haben. Doch blieb dieser Prozess weiter offen, da inzwischen die Firma Halter die Endinvestoren für die

beiden anderen Stockwerkeigentumsteile gefunden hatte, welche nun nochmals Anpassungen in baulicher und juristischer Hinsicht anstrebten. Dies bedeutete für den kommerziellen Teil den Verzicht auf das Hotel; juristisch waren übergeordnete Verträge auszuhandeln, zu denen auch eine Haus- und Betriebsordnung für den Gesamtkomplex Europaplatz unter Einbezug der Sonderinteressen für unser ‚Haus der Religionen‘ gehörte. Da der eigentliche Europaplatz, jener ‚überdachte‘ Bereich unmittelbar neben der DEZA, sich nicht nur im städtischen Besitz befindet, sondern z.B. auch Interessen der Autobahnbehörde ASTRA tangiert, war auch ein Nutzungsrecht für dieses öffentliche Gelände als Aussenraum für das Haus der Religionen intensiv zu verhandeln.

Dieses komplexe Vertragswerk, an dem massgeblich unsere Stiftung Europaplatz wirkte und mit ihrem juristischen Sachverstand weitsichtig Weichen stellte, bildet die Grundlage der jetzt gültigen Nutzungsvereinbarungen. Sie binden die Religionsgemeinschaften, den Verein

Haus der Religionen und die Stiftung Europaplatz in einem gemeinsamen Paket zusammen. Dabei verdanken wir es Stiftungsratsmitglied Christoph Reichenau, dass mit der Bestimmung von Rechten und Pflichten für jede Partei der gemeinsame und inhaltliche Wille, an einem ‚Dialog der Kulturen‘ zu arbeiten, deutlich hervor tritt.

**So deutlich die Eigentumsrechte für die Stockwerkeinheit ‚Haus der Religionen‘ nun auch bei der Stiftung gelagert sind, so deutlich tritt mit einer Vertragsdauer von 20 Jahren und zweimaliger optionaler Verlängerung hervor, dass es ein Anliegen der Vereinbarung ist, auf Dauer den beteiligten Religionsgemeinschaften Raum**

**und Heimat in der Stadt Bern zu geben.** Klar gefasst ist der Auftrag an den Verein Haus der Religionen, die Angelegenheiten der beteiligten Parteien zu koordinieren und die Plattform ‚Dialog der Kulturen‘ mit weiteren Partnerinnen und der Öffentlichkeit lebendig zu gestalten. Schliesslich kann man trotz der grossen finanziellen Belastung positiv vermerken, dass der reduzierte Standard des Rohbaus die volle Verantwortung und Gestaltungsmöglichkeit für die je eigenen Räumlichkeiten der Religionsgemeinschaften stärkt. **Mit der Unterzeichnung der Nutzungsvereinbarung sind sie nun tatsächlich auch Bauherren in ihren eigenen Räumen, mit eigenen Architekten, eigenem Personal der Bauausführung und hoffentlich vielen Freiwilligen, die ihnen bei der Realisierung der Ausbaupläne bis zum Ende des nächsten Berichtsjahres helfen werden.**

Eine konkrete Folge dieses nicht ganz einfachen Rahmens spiegelte sich dann auch im Sitzungsmarathon wider, den alle Gruppen zu leisten hatten. Da seit der Grundsteinlegung im Mai 2013 die Arbeiten am Europaplatz zügig voran gingen, war ein bestgeeigneter Terminplan erforderlich, damit alle für den Baufortgang notwendigen Entscheidungen getroffen werden konnten. Hier hatten alle einen hohen Einsatz zu leisten, nicht zuletzt auch die Mitarbeiter der Firma Halter, die Verständnis für die ‚Freizeit-Akteure‘ auf unserer Seite aufzubringen hatten. Eine sehr wichtige Rolle spielte Stiftungsratsmitglied Regula Mader, die viele Sitzungen leitete, Protokolle erstellte und Kontakte zu Behörden knüpfte. Ebenfalls verdanken wir Mike Anthamatten sehr viel, der als Bauherrenvertreter der Stiftung unsere Anliegen

vertrat. Auch Stefan Graf und Toni Matti von Bauart Architekten waren wesentliche Knotenpunkte eines grossen Netzwerkes von Menschen, die nun die Realisierung des Hauses der Religionen möglich gemacht haben.



*Mit einer interreligiösen Feier wird der Grundstein für das Haus der Religionen am Europaplatz gelegt.*

## Bildungsangebote für Gruppen

dl. **Im vergangenen Jahr besuchten über fünfzig Gruppen oder umgerechnet rund 1000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene unser zwischengenutztes Haus, um sich über die Hintergründe des Projektes zu informieren oder sich in einem bestimmten Themenbereich weiterzubilden.** Darunter waren Klassen aus Schulen und kirchlichem Unterricht aus sämtlichen Regionen des Kantons (z.B. aus Murten, Biel, Burgdorf, Worb, Thun, Brienz, Gsteig). Trotz der unterschiedlichen Voraussetzungen interessieren sich sowohl **Gruppen aus multikulturellen Stadtquartieren wie auch Klassen aus Bergregionen** für unsere Arbeit. Unsere Bildungsangebote wurden genutzt von Pfarrvereinen, Fachkommissionen, Theologie- und Vikariatskursen, aber auch von Jugendlichen aller Schulstufen, von Institutionen wie Pro Senectute, dem kantonalen Amt für Erwachsenen- und Kinderschutz oder dem Bundesamt für Migration. Weiter veranstalteten etliche Vereine wie beispielsweise die Religionslehrer der Gymnasien, die Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft IRAS COTIS oder der Alumni-Verein der Theologischen Fakultät der Uni Bern ihre Jahresversammlungen in Kombination mit einer Info-Veranstaltung in unseren Räumlichkeiten.

In Zusammenarbeit mit Personen aus verschiedenen Religionsgemeinschaften **wird die Bildungsarbeit mit der Durchführung von Workshops, Kursen und direkten Begegnungen auch zukünftig eine grundlegende Funktion** der Arbeit im Haus der Religionen am Europaplatz übernehmen.

## CAS Mediation und Kommunikation

dl. **Von Januar bis April 2013 fand das dritte Modul des Kurses «Mediation und Kommunikation im interkulturellen und interreligiösen Kontext» statt.** Nachdem wir uns im ersten Modul von Januar bis Juni 2012 mit dem Erlernen der Mediationsphasen und den Techniken der Mediation vertraut gemacht und im zweiten Modul unser Wissen im interreligiösen Dialog aufgrund von Praxiserfahrungen weiterentwickelt hatten, ging es im dritten Modul um die Zusammenführung der beiden Themenbereiche «Mediation» und «Interreligiöser Dialog». Dabei setzten wir uns immer wieder dem „Stuhltausch“, dieser Methode zur Übernahme einer fremden Perspektive, aus: Auf dem Stuhl meines Gegenübers, dessen Haltung ich nicht verstehe oder dessen Position mir Mühe bereitet, versuche ich, seine Perspektive einzunehmen, in seine Rolle zu schlüpfen und in der «ich-Form» seine Interessen und Bedürfnisse zu erläutern. Mehrfach haben wir im Rollenspiel die prägende Erfahrung gemacht, wie wohltuend es für den Zuhörenden sein kann, auf diese Art zu realisieren, dass das Gegenüber einen tatsächlich verstanden hat.

Gross war der Spassfaktor in den Rollenspielen zum Einüben der Moderationsaufgabe, in welchen die Teilnehmenden eine ihrem Charakter zuwiderlaufende Rolle spielen mussten. Mit grosser Ernsthaftigkeit und Engagement wurden während des letzten Moduls auch die Transferarbeiten zu Themen wie «Die Schwierigkeiten der Mediation in christlich-muslimischen Ehen», «Präventive Anwendung mediativer Techniken und Grundhaltungen im interreligiösen Dialog», «Interkulturelle Konflikte der tamilischen Frauen in der Schweiz», «Subjektive Gerechtigkeit in der Mediation mit Kosovo-Albanern in der Schweiz» oder «Ansätze konstruktiver Konfliktschlichtung in der Bibel» geschrieben. Eine Arbeit wurde in tamilischer Sprache abgegeben, alle anderen in deutscher Sprache.

Zum Abschluss des Kurses haben am 30. April 2013 zwölf Teilnehmende ihr Zertifikat erhalten. Vier weitere Teilnehmerinnen mussten den Termin zur Abgabe der Transferarbeit aufgrund ihrer beruflichen Verpflichtungen um einige Wochen verlängern. Ebenfalls als Erfolg zu werten ist die Tatsache, dass niemand den Kurs vorzeitig abgebrochen hat. Wie bis anhin werden auch zukünftig Intervisionstreffen stattfinden, in welchen die Teilnehmenden ihre Lernerfahrungen

gen auffrischen und kulturspezifische Fragen vertiefen können.

## Integration, Frauen- und Familienarbeit

fkf. **In der Integrationsarbeit haben wir unser Konzept der aktiven Sprachförderung durch die verschiedenen Arbeitsgruppen im Berichtsjahr beibehalten und weiter entwickelt.** Wir ziehen allgemein eine sehr positive Bilanz, auch in der Erweiterung der Sprach- und Integrationskompetenzen, die zuerst in der kleinen vertrauten Gruppe und später in einem erweiterten sozialen Umfeld erprobt werden. Durch das durchlässige Gesamtkonzept ist ein flexibles Teilnehmen der Frauen und ihrer Kinder in den ihnen zur Verfügung stehenden Zeitfenstern möglich.

**Eine sehr wichtige Grundvoraussetzung für die Arbeit ist die Durchmischung der Teilnehmenden von einheimischer und zugewandeter Bevölkerung. Hier kann ein gegenseitiges Lernen auf gleicher Augenhöhe entstehen.** Im wachsenden Vertrauen entstehen Freundschaften, die in bereichernder Wertschätzung die Grundlage für weitere gemeinsame Wegstrecken entstehen lassen. Sie lassen die eigenen Ressourcen entdecken und erfahren, dass diese wertvoll sind und geschätzt werden. Diese Erfahrung baut auf und motiviert. Dass in dieser Durchmischung eine Win-Win-Situation zustande kommen kann, verdanken wir diversen freiwilligen Mitarbeiterinnen, mit denen wir unsere Projekte verwirklichen können. Diesen möchten wir an dieser Stelle ein grosses MERCI weiterleiten!



*Ausflug der interkulturellen Frauengruppe an den Genfersee.*

**Die ISA Sprachkurse erfreuen sich weiterhin grosser Beliebtheit.** Insbesondere hat unser sehr kompetenter Kinderhüttedienst Plus mit seinen Mitarbeiterinnen, die aus unserer Integrationsarbeit gewachsen sind, dazu

beitragen. So etwas spricht sich herum und wird von vielen Seiten sehr geschätzt.

**Nach wie vor ist die Kochgruppe ein wichtiger ‚Türöffner‘.** Dort, wo wir uns sicher fühlen, ist der Einstieg nicht so steil. Einmal in der Woche kochen und backen wir Gerichte für den gemeinsamen Mittagstisch. Hier konnten sich einige Frauen auf das Lesen der Rezepte, das selbständige Einkaufen und Abrechnen inklusive Kochen spezialisieren. Selbständigkeit und Verantwortung sind gefragt und gefordert, auch wenn es darum geht, sich Hilfe zu holen.

**Die Atelierarbeit hat im letzten Jahr einen Schritt in die Professionalisierung gemacht.** Von der Offerte über die Planung und die anschliessende termingerechte Ausführung haben wir den ganzen Weg eines Produktes kennen gelernt. Wir durften das Weihnachtspresent für den Verein Haus der Religionen herstellen. Als Lohn haben uns viele wertschätzende Rückmeldungen erreicht, und wir konnten unsere Frauenkasse mit einem schönen Betrag aufbessern. Zwischendurch blieb genügend Zeit, sich in kleineren Projekten zu üben und unsere Gartenfrüchte zu verarbeiten.

**Der Familiengarten ist nach wie vor eher überbelegt. Wir teilen die meisten unserer Parzellen, so dass möglichst viele Frauen an dieser Arbeitsgruppe teilhaben können.** Die Verpflichtung, die gemeinschaftlichen Arbeiten einmal im Monat gemeinsam zu erledigen ist immer wieder ein Lernprozess. Die Herausforderung in dieser Zusammenarbeit besteht in der Kontinuität und

**Das Elterncafé ist das neuste „Kind“, welches aus der Zusammenarbeit unter den Frauen hervorgegangen ist.** Familien mit Migrationshintergrund und Einheimische treffen sich einmal in der Woche zu einer Tasse Tee oder Kaffee und Kuchen, um einen Ort des gegenseitigen Austausches zu haben. Im grossen Spielzimmer



*Im Atelier werden Büsten hergestellt, um selbstgefertigte Halsketten auszustellen.*

finden die Kinder viele Anregungen zum Spielen, am runden Tisch finden die Eltern Informationen über Alltagsfragen, Erziehung und Gesundheit. Der ungezwungene Austausch steht im Vordergrund, periodisch sollen zu konkreten Fragen Fachpersonen eingeladen werden, welche in niederschwelliger Art offene Fragen bearbeiten.

**Freizeitaktivitäten: Gemeinsame Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, dazu Feste und Besuche von Veranstaltungen verwandter Projekte gehören zu den Leckerbissen und sind Teil unseres Lohns.** Viele schöne Ausflugsziele stehen noch auf unserer Wunschliste, dabei sind uns immer auch die mitmenschlichen Kontakte ein wesentlicher Beweggrund, uns Neuem zu stellen und unterwegs zu sein. Auch die Erweiterung unseres Bildungshorizontes wollen wir vorantreiben, zum Beispiel mit Besuchen von Kino, Theater, Konzerten. Dieses Ziel haben wir verfolgt mit einem Kinobesuch und Spaghetti-Essen auf der bis zum letzten Platz belegten Heubühne in Bümpliz; es lief der kurdische Film „Der Imker“.

Über die Jahre ist ein grosser Kreis von Teilnehmenden gewachsen, die regelmässig Kontakt zueinander pflegen. Es ist eine kulturell durchmischte Gruppe, die mit der Eröffnung im Winter 2014 im neuen Haus gemeinsam einen ‚Marktplatz‘ eröffnen wird. Wir sind intensiv dabei, uns auf diese Aufgabe vorzubereiten. Wir freuen uns auf diese Herausforderung, um an dieser gemeinsamen Arbeit zu wachsen und einen Ort des Handels, des Austausches und der Begegnung zu schaffen.



*Aus der praktischen Arbeit im Garten wachsen Produkte, Beziehungen und Sprachkenntnisse.*

dem Einhalten der Abmachungen. Aber auch hier sind wir gemeinsam auf dem Weg und haben viele fröhliche und lebhaftige Stunden miteinander.

## Nacht der Religionen EINS

dl. **Gemeinsam mit der Bahá'í-Gemeinde Schweiz wurde am 9. November die sechste Berner Nacht der Religionen im Campus Muristalden eröffnet.** Nach den einleitenden Worten von Martin Fischer, Direktor des Campus Muristalden, zum Thema ‚Eins‘ brachten Mitglieder der acht beteiligten Religionsgemeinschaften ein wesentliches Element ihres Glaubens mit, um sich den vielen Gästen vorzustellen. Das „Geschenk“ des Muslimischen Vereins Bern war beispielsweise ein „Schüfeli und Bäseli“ als Symbol für die Reinheit. **Nach dem Aufziehen eines gemeinsamen Himmelszeltes durch die Vertreterinnen und Vertreter der Religionsgemeinschaften liessen Mitglieder der Bahá'í-Gemeinde das durchmischte Publikum in Vortrag, Gesang und Gebet an ihrer Religion teilhaben.**



Schnappschuss bei der Bauwand am Europaplatz zum Thema der Nacht der Religionen.

An den 21 Veranstaltungsorten fanden viele verschiedene Programme statt: Eine Podiumsdiskussion mit jungen Gästen verschiedener kultureller Herkunft beschäftigte sich mit der Frage, ob religiöse Identität in der ‚Multi-Optionsgesellschaft‘ einem Warenkorb gleicht, den man nach Belieben zusammenstellen kann? In der Moschee wurde über die Einzigkeit Gottes diskutiert, im Haus der Religionen sprachen Aleviten über das Einswerden und Buddhisten über die ‚Einheit aller Dinge‘. Bei der Herrnhuter Sozietät veranschaulichten vier junge Theaterschaffende, wie Jugendliche und Erwachsene mit einer interaktiven und künstlerisch berührenden Auseinandersetzung gleichermassen angesprochen werden können, im Containerdorf der Baustelle Europaplatz zeigten Frauen, dass ein Haus der Religionen viele Baumeisterinnen braucht, die keinen Eintopf produzieren, sondern einen vielfältigen Marktplatz auf die Beine stellen wollen. In der Synagoge und im Münster erinnerten Gedenkfeiern an die Reichspogromnacht vor 75

Jahren am 9. November 1938, die im Jahr 2008 auch den Anstoss zur Durchführung der ersten Nacht der Religionen gab.

Zum ersten Mal an einer Nacht der Religionen beteiligt waren das Museum der Heilsarmee sowie das Medienbildungszentrum mit einem Kurzfilmprogramm und der auf Stadtrundgänge spezialisierte Verein Stattland mit dem Programm ‚Zwischen Himmel und Breitenrain‘.

An der Schlussveranstaltung in der Heiliggeistkirche sang ein interreligiöser Ad-hoc-Chor Lieder aus verschiedenen in Bern beheimateten Traditionen der Welt.

## Team

dl. **Das Mitarbeiterteam verreiste an einem Wochenende im Juni des Berichtsjahres zu einer Retraite nach Chaux d'Abel in den Berner Jura.** Im selben Haus, in welchem 2006 auch schon die erste provisorische Hausordnung für das zukünftige Zusammenleben entstanden war, nahmen wir nun im kleinen Kreis die betrieblichen und baulichen Eckpunkte für die zukünftige Arbeit am Europaplatz in den Blick. Daraus entstand das Dokument „Konzept und Perspektiven 2014-2018“, welches uns als Grundlagendokument für die inhaltliche, organisatorische und finanzielle Planung der kommenden Jahre dient. Bei Ausflügen zum Doubs liessen wir uns von der Schönheit des Juras führen und lernten wunderbare Plätze hoch über und tief unten am Fluss kennen.

Die Besetzung der Stelle für Bildungs- und Kulturprogramme beschäftigte uns Anfang Herbst. **Dass wir von über 160 Menschen spannende Bewerbungen zugestellt erhielten, freute uns sehr und ist ein tolles Zeichen der Anerkennung der Vereinsarbeit der letzten zwölf Jahre.** Um wenigstens einem Dutzend der Bewerberinnen und Bewerber einigermaßen gerecht zu werden, entschlossen wir uns, an vier Halbtagen jeweils drei Personen einzuladen. Wir stellten unsere Arbeit vor und unterhielten uns über die Bereiche unserer Tätigkeiten in Einzelgesprächen. Dabei wurden Kontakte geknüpft, die auch über das Bewerbungsverfahren hinaus eine bereichernde Erfahrung waren. Mit grosser Freude nahmen wir ein paar Tage später die Zusagen unseres favorisierten Teams entgegen: Brigitta Rotach und Marco Röss vervollständigen ab Februar 2014 mit Anstellungen von 50% und 40% unser Team. Sie haben sich im Herbstbrief 2013 den Vereinsmitgliedern vorgestellt und sind eine grosse Bereicherung für die anstehende Arbeit.

## Vorstand

gh. **Kern der Vorstandsaufgaben ist die strategische Leitung des Vereins. 2013 waren die Vorstandsmitglieder diesbezüglich in sieben Sitzungen und vielen Stunden Zusatzarbeit besonders gefordert:** Sie verabschiedeten als Grundlage der mittelfristigen Personal- und Finanzplanung das Dokument „Konzept und Perspektiven Dialog der Kulturen 2014 – 2018“; ferner erarbeiteten und genehmigten sie die Zusammenarbeits- und Nutzungsverträge zwischen dem Verein und der Stiftung Europaplatz einerseits sowie andererseits zwischen dem Verein und denjenigen Religionsgemeinschaften, die einen eigenen Kultusraum am Europaplatz betreiben werden. Die Anfang 2013 neu gebildete Finanzkommission bereitete finanzbezogene Geschäfte wie Rechnung 2012 und Budget 2013/2014 in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung vor und entlastete so den Vorstand.

Neue Weichen stellte der Vorstand auch im Zusammenhang mit der Pensionierung von Hartmut Haas, dem Gründer und langjährigen Geschäftsleiter des Vereins Haus der Religionen. Am 2. August 2013 entschied er sich „einstimmig und mit grosser Überzeugung ...“, David Leutwyler auf 1. März 2014 zum Nachfolger von Hartmut Haas zu wählen“.

In einem so heterogen zusammengesetzten Verein wie demjenigen des Hauses der Religionen braucht es neben den strategischen Leitungsfunktionen des Vorstands auch ein „gut geschmiertes“ Scharnier zwischen den verschiedenen Aufgaben des Betriebs und den einzelnen Gruppen. Die Hauptlast dieser Arbeit trägt die Geschäftsleitung. Auch 2013 hat sie zusammen mit dem Team eindrücklich unter Beweis gestellt, dass divergierende, komplexe Interessenlagen und individuelle und kulturelle Verschiedenheiten, sorgfältig angegangen, nicht Dynamit, sondern Kitt sind und dass der permanente Kantengang zwischen eigenem und gemeinsamem Nutzen schlussendlich konstruktive Ergebnisse hervorbringt. Eine nicht hoch genug zu schätzende Rolle spielt in diesem Zusammenhang aber auch der Vorstand. Ohne ihn als Scharnier in die Öffentlichkeit und in die einzelnen Mitgliedergruppierungen hinein wäre die Geschäftsleitung oft allein gelassen. **Umso wertvoller ist das über die Jahre gewachsene, enge Vertrauensverhältnis zwischen Geschäftsleitung und Vorstand, das ein Hand in Hand–Arbeiten bei grossen Veranstaltungen, in allen Baufragen und nicht zuletzt bei der permanenten Weiterentwicklung des Vereinszwecks ermöglicht.**

Da an der Mitgliederversammlung vom 25. Juni 2013 nach Artikel 11 Absatz 2 der Statuten die Amtsperiode der gewählten Vorstandsmitglieder auslief, war der Vorstand neu zu bestimmen. Für diejenigen, die sich zur Wiederwahl stellten, ist eine weitere Amtsdauer von vier Jahren, also bis Mitte 2017, möglich. Wiedergewählt wurden: Gerda Hauck als Präsidentin, Dinusha Attapatu für den Interkulturellen Buddhistischen Verein, Toni Hodel für den Verein Kirche im Haus der Religionen, Albert Rieger für die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Sarah Ross für die Jüdische Gemeinde Bern und Sasi-kumar Tharmalingam für den Verein Saivanerikoodam. Neu gewählt wurden: Ruth Bielmann als Vertreterin der Einzelmitglieder, Andreas Bretscher für die Baha'i, Dilaver Caynak für den Förderverein Aleviten Bern und Shemsi Shema für den Muslimischen Verein Bern; diese drei ersetzen die zurückgetretenen Vorstandsmitglieder Walter Gygax, Neslihan Kilic und Abaz Imeri, die mit grossem Applaus für ihre langjährige, engagierte Arbeit und ihre freundschaftliche Verbundenheit verabschiedet wurden. Der neu zusammengesetzte Vorstand war angesichts der grossen Herausforderungen des Geschäftsjahrs nahtlos gefordert, seine Scharnierfunktion wahrzunehmen, was er mit Bravour meisterte und weiterhin meistert.



*Regula Mader und Guido Albisetti legen den Friedensbaustein – der beim 1. Fête KultuRel entstanden ist – in die Kiste, die anschliessend in den Grund des Hauses versenkt wird.*

Als Revisionsstelle wählte die Mitgliederversammlung nach Artikel 16 der Statuten neu ab Vereinsjahr 2014 Bruno Habermacher (Baha'i) von der Freiburghaus Treuhand AG Biel. Er ersetzt Markus Heini, der dem Verein seit 2010 seine Dienste als Revisor zur Verfügung gestellt und den grossen Ausbau des Finanzwesens konstruktiv-kritisch begleitet hat.

## Medien

dl. **Unsere Arbeit löst viel öffentliche Resonanz aus. Die Berner Tageszeitungen und Lokalradios sowie reformiert, das katholische Pfarrblatt und das Forum der jüdischen Gemeinde begleiten die Arbeit kontinuierlich.** Das besondere Augenmerk der Berichterstattung lag auf den Entwicklungen rund um das Bauprojekt und die Grundsteinlegung im Mai. Im Oktober titelte der Bund: „Kühne Vision wird in Beton gegossen“. In der NZZ erschien zu Beginn des Jahres eine Rezension unseres Buches „gegenwärtig – noch nicht fertig“, welches bei uns weiterhin bezogen werden kann. Besonders gefreut haben wir uns darüber, dass unsere Aktivitäten zunehmend in die Welt hinaus ausstrahlen: **So wurde im Berichtsjahr über unser Projekt auch in srilankischen und türkischen Medien berichtet.**



„Werkstatt des Wissens“ – Kinder und Wissenschaftler erforschen gemeinsam die Welt im Comenius-Garten in Böhmisches-Rixdorf in Berlin. Ein Vorbild für den künftigen Dialogbereich?

## Mitglieder und Finanzen

dl. **Ende 2013 hatte der Verein Haus der Religionen – Dialog der Kulturen 435 Mitglieder, davon waren acht vertraglich gebundene Mitglieder, 392 Einzelpersonen und 37 Institutionen.** Nicht enthalten in diesen Zahlen sind all die vielen Personen, die uns zusätzlich oder ausserhalb einer Mitgliedschaft immer wieder kleine und grosse Spenden zukommen lassen. Dank diesen Zuwendungen und den Beiträgen der Stadt Bern, der Kirchen und der grossartigen Unterstützung der Rudolf und Ursula Streit-Stiftung – die unser finanzielles Grundgerüst bilden und für uns von unschätzbarem Wert sind – konnten wir unsere Kräfte nicht nur in die Bauplanung, sondern auch in die Bildungs-, Integrations- und Begegnungsarbeit investieren. Die daraus entstandenen Betriebseinnahmen trugen wesentlich zum positiven Jahresabschluss bei, der uns ermöglicht, unsere Rücklagen für die grossen künftigen Herausforderungen am Europaplatz zu erhöhen. Erwähnenswert ist auch die Solidaritätsaktion zugunsten des Innenausbaus der Religionsgemeinschaften, die im Herbst 2013 mithilfe der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn lanciert wurde. Einige Spenden von Kirchgemeinden sind daraus hervorgegangen, es braucht jedoch noch viele weitere Initiativen aller Beteiligten, damit die Innenräume von Tempel, Moschee, Dergâh, Kirche und Buddhistischem Zentrum nicht nur genutzt, sondern durch ihren ästhetischen Reiz auch räumlich erlebbar werden können.

**Allen Gönnern, Spenderinnen und den Mitgliedern danken wir im Namen des Vereins sehr herzlich für die grossartige Unterstützung. Sie geben uns die Möglichkeit, die Fragen von jungen und älteren Menschen, von Behörden und Institutionen aufzunehmen und uns weiterhin zu einem Labor für ein friedliches Zusammenleben verschiedener Religionen und Kulturen zu entwickeln.**

*Bilder & Redaktion: Gerda Hauck, Friederike Kronbach-Haas, David Leutwyler, Hartmut Haas*

---

### Verein Haus der Religionen – Dialog der Kulturen

Laubeggstrasse 21 – 3006 Bern

031 380 51 00

PC 30-501082-6

[www.haus-der-religionen.ch](http://www.haus-der-religionen.ch)